

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 32: Hundstage

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

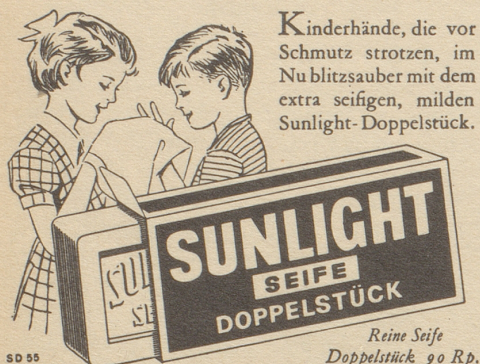
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU



**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kur-
packung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

In Zürich
Sie essen gut und reichlich
und werden freundlich bedient
im

K. Hitz-Egloff


Alle sagen: Er ist gut!
Und das stimmt. Nicht
umsonst ist Gerberkäse
die meistgekaufte Marke.
Gerber
mit JUWO-Punkten

ein Biertellerchen mitlaufen läßt, wenn sie mit Bekannten ausgeht. «Man kann sie ja nicht kaufen, aber sie sind im Haushalt so praktisch», verteidigt sie sich und benützt die Tellerchen, wenn sie im sommerlichen Garten ihre Süßgetränke und Limonädchen serviert. Meine Tante ist strikte abstinente – aber die Biertellerchen lassen sich so gut als Tropfenfänger unter den Gläsern verwenden und vorsorglich auch über den Gläsern, damit die Insekten nicht hineinfallen. So rufen die armen Biertellerchen ihre Reklame in eine verständnislose Umwelt, bis ... ja bis der lange Peter, der Gymnasiast, zu Besuch kommt. Er spielt versonnen mit dem Tellerchen und sagt dann, zur Tante aufblickend, mit Ueberzeugung: «Bier wäre wirklich besser!» Und die bunten Farben der Tellerchen lächeln der vor Schreck erstarrten Tante vergnüglich ins Gesicht.
Frieda

Flaumeritis

Liebes Bethli, ich bin so beunruhigt. Mein seelisches Gleichgewicht ist in Gefahr, ernsthaft gestört zu werden. Du fragst, warum? So hör, darum:

Die «Flaumeritis» ist's, die mir zu schaffen macht. Ich wohne in einem Dorf. In einem Dorf, wo alle sich um alles kümmern, am wenigsten um sich selber und am meisten um die Angelegenheiten der «andern» und das, was sie wenig oder gar nichts angeht. Nun, ich glaubte, mich daran gewöhnt zu haben, aber nun hat mich die Aeufferung einer

Nachbarin unbarmherzig aus dem mühsam errungenen Seelenfrieden gerissen.

Sie sagte nämlich kürzlich zu mir, «es nehme sie nur wunder, was wohl die Frau Soundso in ihrem Haushalt für eine Ordnung habe, man sehe sie ja nie den Flaumer ausschütteln».

Zunächst war ich perplex über so viel Scharfsinn und Logik. Dann aber beschlich mich ein leises Unbehagen. Wie, so sagte ich mir, wenn sie am Ende so durch die Blume auch *mich* meinte? Und ich erlebte förmlich beim Gedanken an die durchschnittliche, wöchentliche Anzahl Fälle, wo *mein* Flaumer an die frische Luft kommt. Bedenklich, nachdem ich Frau Tüchtig gehört hatte. Ich gehöre nämlich leider zu den eher liederlichen Hausfrauen, die nicht jeden Tag mindestens einmal auf dem Flaumer durch die Wohnung reiten und jedes Stäublein einzeln verfolgen. (Ich gestehe das mit einer Mischung von Zerknirschung und verstocktem Individualismus. Man kann schließlich ja nicht aus seiner Haut, nicht wahr?)

Und dann – ein neuer Schreck durchfuhr mich bei dem Gedanken: wer garantiert mir, daß, wenn ich schon meinen Flaumer ausschüttle, meine Nachbarin auch wirklich auf dem Kontrollposten ist? Sie ist zwar diesbezüglich ziemlich zuverlässig, aber es wäre immerhin möglich, daß sie ausnahmsweise anderweitig beschäftigt wäre, oder auch, daß sie mich nicht sieht, weil ich auf der entgegengesetzten Hausseite schüttle. So muß ich auch noch damit rechnen, zu

„Karline, mir händ e keis
Chindli mee, es hät sich
verschluckt!“

